

ÄMTER UND KOMMISSIONEN

Büro für Urnenabstimmungen und Wahlen

«Es ist eine angenehme Arbeit, die ich sehr gerne mache», verrät Daniela Schönenberger, seit 14 Jahren in der Kommission und aktuell die Präsidentin des Büros für Urnenabstimmungen und Wahlen.



Christoph Kaufmann, Eva Langheim, Susanne Züllig, Daniela Schönenberger, Silvia Schneider, Patricia Chronis, Fabian Keller, Charlotte Kehl; Es fehlen: Shirley Schneider und John Carabain

Sie wollte auch etwas zur Allgemeinheit beitragen, damals als die Familie nach Trogen gezogen war. Mit den damals kleinen Kindern wollte sie an keine Abend-sitzungen gehen müssen, deshalb hat sich das Amt als Stimmzählerin angeboten. Mit ihrer Berufslehre in der Gemeindeverwaltung ist sie prädestiniert für diesen Job und hat auch nicht vor, ihn so schnell aufzugeben. «Ich schätze diese klare Aufgabe im Wahlbüro. Alles ist genau vorgeschrieben und nach getaner Arbeit kann ich die Türe schliessen und unbelastet nach Hause gehen», sagt sie und erklärt den genauen Ablauf vom Prozedere.

Dienstliche Vorschrift

Sie ist meist schon 15 Min. vor der Öffnung des Wahllokals da. Die Stühle im Foyer des Gemeindehauses werden aufgestellt und die versiegelte Urne von Susanne Züllig, Leiterin der Einwohnerkontrolle, gebracht. Los geht es erst, wenn auch eine zweite Person aus der Kommission vor Ort ist. Das erste Siegel wird entfernt und die Urne oben aufgeschraubt. «So ist es gesetzlich vorgeschrieben», weiss Daniela.

Mittlerweile stimmt der grössere Teil der Bevölkerung vorgängig brieflich ab. «Aber viele Leute schätzen es nach wie vor, am

Samstagabend (17.30–18.30) oder Sonntagmorgen (9.00–11.00) ihre Stimmzettel persönlich abzugeben. «Wir achten darauf, dass der Stimmausweis dabei ist und die Stimmzettel verdeckt in die Urne geworfen werden. Jede*r Stimmbürger*in darf im Maximum eine andere Person vertreten», sagt die gewissenhafte Präsidentin.

Sonntagsrituale

«Ich mag es, dort zu sein, so viele Bekannte zu sehen, manchmal auch ins Gespräch zu kommen», finden die meisten der neun Kommissionsmitglieder. Einige Stimmbürger*innen kommen ganz bewusst mit ihren Kindern, die dann die Stimmzettel in den Urnenschlitz stecken dürfen. «Eine schöne Form, die direkte Demokratie als gemeinsames Erlebnis zu demonstrieren», findet Silvia Schneider, SteV der Präsidentin. «Wer danach gleich auch in die Kirche geht, oder in die Krone oder das Schäfli zum Frühschoppen, für den ist doch der Sonntagmorgen perfekt», meint die Verfasserin, ebenfalls Kommissionsmitglied.

Um 11.00 Uhr, wenn die letzten Personen ihre Stimme abgegeben haben, werden die Türen zum Gemeindehaus geschlossen. Die Urne wird unter der Aufsicht von Gemein-deschreiber Christoph Kaufmann ins Ge-

meinderatszimmer im 2. Stock getragen. Dort wird das zweite Siegel entfernt, die Kuverts herausgenommen und die Stimm-zettel sortiert und gezählt. Für diese Arbeit kommen noch einige andere Kommissions-mitglieder dazu. Je nach Anzahl der Vorla-gen und bei Wahlen ist der Aufwand etwas grösser. Eine schweigsame Gruppe trennt erst mal die Vorlagen, dann die JA- von den NEIN-Zetteln und dann wird konzentriert gezählt – zweimal, nach dem Vieraugen-prinzip. «Susanne Züllig, unsere gute Fee, versorgt uns mit Kaffee oder Tee», erzählt Daniela.

Gute Stimmung

Der Gemein-deschreiber erfasst die vollständigen Daten und schickt sie nach Herisau. «Sobald das bestätigt wird, müssen alle Zählerinnen und Zähler mit ihrer Unterschrift den regelgerechten Ablauf bestätigen. Die lee-re Urne wird wieder versiegelt und für die nächste Abstimmung versorgt. Im Schnitt sind wir um 13 Uhr entlassen», schliesst Da-niela Schöneberger ihre Schilderung.



Die Daten der Abstimmungswochenenden sind meist ein Jahr im Voraus bekannt. Jedes Kommissionsmitglied wird durchschnittlich drei bis vier Mal, entweder am Samstag oder Sonntag seinen Dienst antreten müssen/dürfen. In dieser Kommission sind keine grossen Personalwechsel zu verzeichnen. «Schuld daran sei sicher auch die tolle Zusammenarbeit mit dem Gemein-deschreiber Christoph Kaufmann und Susanne Züllig. Und einmal im Jahr sind wir alle zu einem Weihnachtsessen eingeladen», meint die Präsidentin.

Charlotte Kehl